

Transdisziplinäre Lern- und Lehrprozesse, methodische Zugänge zu einer BNE

Netzwerk BNE der Dozierenden, 19. Juni 2019

u^b

b
UNIVERSITÄT
BERN

CDE
CENTRE FOR DEVELOPMENT
AND ENVIRONMENT

Wie (B)NE an unserer Institution/Hochschule integrieren?

Anwendungsbeispiel und Übung mit einer „Theory of Change“

Lilian Trechsel, Anne Zimmermann,
Karl Herweg
Uní Bern – CDE: www.cde.unibe.ch



Zwei Ziele



NE-Kompetenzförderung in der Lehre:

- > "Die zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer aus dem Studiengang NE vermitteln ihr Wissen zu NE gekonnt und fördern die NE-Kompetenzen ihrer Lernenden bewusst".

Ganzheitlicher Ansatz der Hochschule ("whole university approach"):

- > "Die Hochschule bietet nicht nur Unterstützung zu BNE an, sondern lebt NE in Lehre, Betrieb und Forschung ganzheitlich vor".

Nachhaltige Entwicklung

Ein Transformationsprozess



Die Agenda 2030 heisst im Untertitel «*transforming our world*» und nicht «*reforming our world*».

Eine Transformation – als tiefgreifender sozialer Wandel – bedeutet, dass 20% der Weltbevölkerung, die in den Industrieländern leben und ca. 80% der globalen Ressourcen verbrauchen ...

- deutlich weniger Energie als momentan verbrauchen,
- mit weniger materiellen Gütern und Luxus auskommen,
- und auf andere alte Gewohnheiten verzichten,
- ...
- Dagegen gibt es Widerstand, z.B. aus Angst vor Neuem oder von denjenigen, die von der gegenwärtigen (nicht-nachhaltigen) Entwicklung profitieren.

Vernunft, Wissen und Freiwilligkeit haben bislang zu wenig weit geführt.

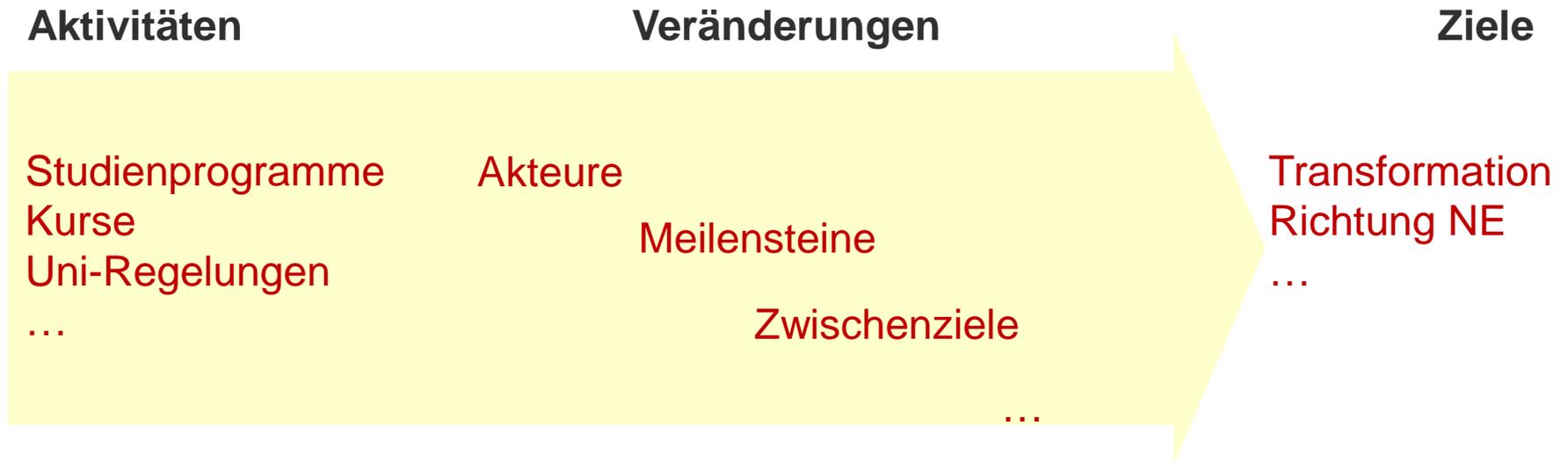
Was kann BNE also tatsächlich bewirken?

BNE Wirkungshypothesen

«Theory of Change» – Aufgabe Ideensammlung

Wie genau stellt ihr euch eine Transformation mit BNE vor?

Wie kommen wir von BNE Aktivitäten zu den Zielen (Transformation, NE)?



Wirkungshypothesen BNE Theory of Change

Ziel

Transformation

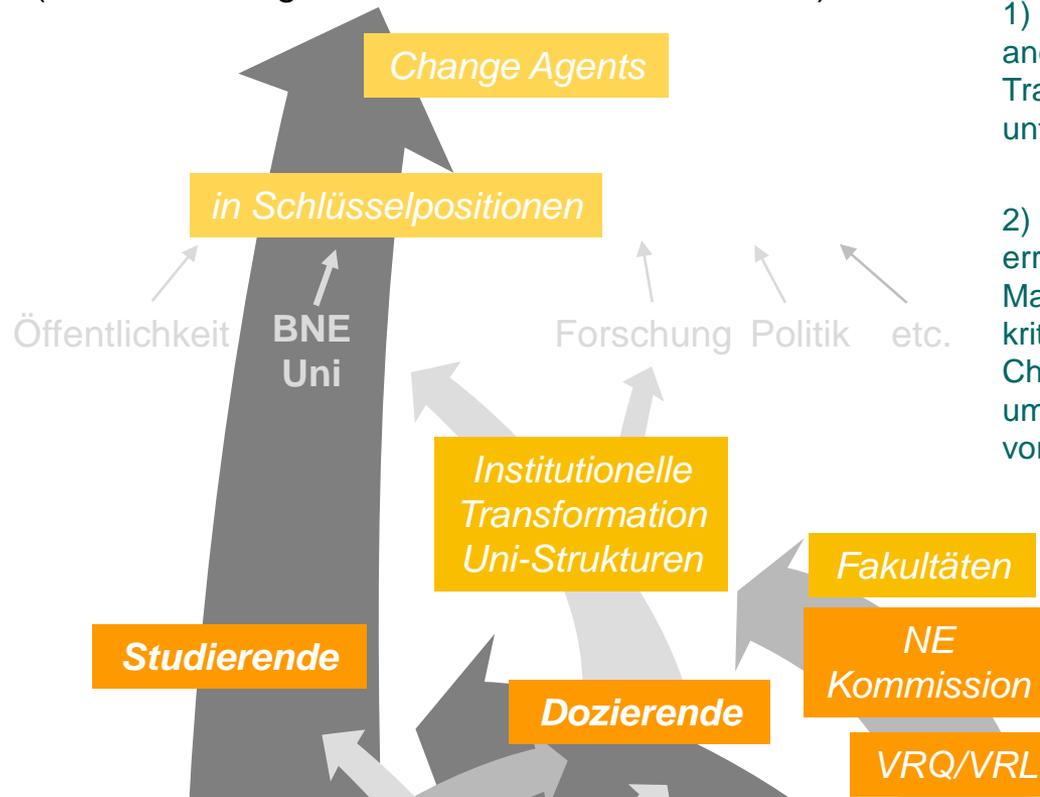
(substantieller gesellschaftlicher Wandel => NE)

Annahmen

1) Bildung kann – zusammen mit anderen Aktivitäten – eine Transformation zur NE unterstützen.

2) Mit universitärer BNE erreichen wir nicht die *grosse* Masse, können aber eine *kritische* Masse an Doz., Stud. & Change Agents aufbauen helfen, um eine Transformation voranzubringen.

Veränderungen



Aufbau von:

- Wissen
- Kompetenzen

NE Studiengänge

Unterstützung

Zusammenarbeit: Studis

Unterstützung:

- Beratung
- Workshops
- Materialien
- Monitoring (Akkred.)

BNE-Projekt VRQ (Integration NE / Lehre)

Aktivitäten

Der Beutelsbacher Konsens im Wortlaut

1. Überwältigungsverbot.

Es ist nicht erlaubt, den Schüler - mit welchen Mitteln auch immer - im Sinne erwünschter Meinungen zu überrumpeln und damit an der "Gewinnung eines selbständigen Urteils" zu hindern. Hier genau verläuft nämlich die Grenze zwischen Politischer Bildung und Indoktrination. Indoktrination aber ist unvereinbar mit der Rolle des Lehrers in einer demokratischen Gesellschaft und der - rundum akzeptierten - Zielvorstellung von der Mündigkeit des Schülers.

2. Was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, muss auch im Unterricht kontrovers erscheinen.

Diese Forderung ist mit der vorgenannten aufs engste verknüpft, denn wenn unterschiedliche Standpunkte unter den Tisch fallen, Optionen unterschlagen werden, Alternativen unerörtert bleiben, ist der Weg zur Indoktrination beschritten. Zu fragen ist, ob der Lehrer nicht sogar eine Korrekturfunktion haben sollte, d. h. ob er nicht solche Standpunkte und Alternativen besonders herausarbeiten muss, die den Schülern (und anderen Teilnehmern politischer Bildungsveranstaltungen) von ihrer jeweiligen politischen und sozialen Herkunft her fremd sind.

Bei der Konstatierung dieses zweiten Grundprinzips wird deutlich, warum der persönliche Standpunkt des Lehrers, seine wissenschaftstheoretische Herkunft und seine politische Meinung verhältnismäßig uninteressant werden. Um ein bereits genanntes Beispiel erneut aufzugreifen: Sein Demokratieverständnis stellt kein Problem dar, denn auch dem kommen entgegengesetzte andere Ansichten ja zum Zuge.

3. Der Schüler muss in die Lage versetzt werden, eine politische Situation und seine eigene Interessenlage zu analysieren,

sowie nach Mitteln und Wegen zu suchen, die vorgefundene politische Lage im Sinne seiner Interessen zu beeinflussen. Eine solche Zielsetzung schließt in sehr starkem Maße die Betonung operationaler Fähigkeiten ein, was eine logische Konsequenz aus den beiden vorgenannten Prinzipien ist. Der in diesem Zusammenhang gelegentlich - etwa gegen Herman Giesecke und Rolf Schmiederer - erhobene Vorwurf einer "Rückkehr zur Formalität", um die eigenen Inhalte nicht korrigieren zu müssen, trifft insofern nicht, als es hier nicht um die Suche nach einem Maximal-, sondern nach einem Minimalkonsens geht.

Quelle: Hans-Georg Wehling (1977): Konsens à la Beutelsbach? Nachlese zu einem Expertengespräch. In: Siegfried Schiele / Herbert Schneider (Hrsg.): Das Konsensproblem in der politischen Bildung. Stuttgart, S. 173 - 184, hier S. 179f.

Ungleiche Spiesse

Beutelsbacher Konsens

Es ist nicht erlaubt, SuS mit welchen Mitteln auch immer – im Sinne erwünschter Meinungen zu überrumpeln und damit an der "Gewinnung eines selbständigen Urteils" zu hindern.

Wenn unterschiedliche Standpunkte unter den Tisch fallen, Optionen unterschlagen werden, Alternativen unerörtert bleiben, ist der Weg zur Indoktrination beschritten.

SuS müssen in die Lage versetzt werden, eine politische Situation und ihre eigene Interessenlage zu analysieren ... sowie nach Mitteln und Wegen zu suchen, die vorgefundene politische Lage im Sinne ihrer Interessen zu beeinflussen.

Nachhaltigkeit
setzt auf Kooperation



Marktwirtschaftliche Praxis

In der Werbung ist es Usus, KonsumentInnen mit allen Mitteln zu manipulieren und zu überwältigen oder durch geplante Obsoleszenz in wachsende Abhängigkeiten zu führen.

Hervorgehoben werden ausschliesslich eigene Produkte und deren Vorteile, Nachteile und mögliche Alternativen werden geflissentlich unterschlagen oder ignoriert.

Durch gezielte Unübersichtlichkeit oder Unverständlichkeit werden KonsumentInnen daran gehindert, die gesamte Situation zu analysieren und im Sinne ihrer eigenen Interessenlage zu beeinflussen.

Wirtschaft & Wissenschaft
setzen auf Wettbewerb

Hat BNE unter diesen Voraussetzungen überhaupt eine Chance? Wie weit darf BNE gehen?

